

# Bestandsaufnahme Niederdeutsch

Viele Themen sorgten für lebendige Tagung in Bad Bevensen

Seit 37 Jahren haben niederdeutsche Dichter und Wissenschaftler wenige Wochen vor dem hochsprachlichen Literatürtreffen in Frankfurt ihren „Messe-Termin“. Poesie und Musik, sachliche Bestandsaufnahmen und fundierte Fachvorträge und vor allem die zahlreichen Kontaktgespräche zwischen Autoren, Verlegern, Vertretern von Funk und Fernsehen, Theater und Kirche, Wissenschaft und Vereinsleben prägen diese Zusammenkünfte. Ein ständiger Wechsel in den Reihen der Teilnehmer, ermöglicht durch die offene Konzeption dieser Tagung, schafft Lebendigkeit und sorgt für Überraschungen.

Die 37. Tagung entsprach der herrschenden Großwetterlage auf dem Kulturglobus: Überwiegend trübe mit einzelnen Aufheiterungen und gelegentlichen Gewittern. Zu den bemerkenswerten Lichtblicken dürfte man wohl die Verleihung des mit 7500 Mark dotierten Klaus-Groth-Preises für niederdeutsche Lyrik der Stiftung F. V. S. zu Hamburg an Aloys Terbille, Jahrgang 1936, zählen. In seinem Buch „Spoor van Liederen allevedan“ (Spur der Leiden — immerfort) versucht er, den Weg jüdischer Mitbürger seines Heimatortes Vreden nach Ausschwitz aufzuzeichnen und den Teufelskreis, verdeutlicht in den Zeilen „De Doden awwer schwiegt — un se ward verschweggen“, zu durchbrechen.

Das von ähnlichen Grundgedanken des Miteinanders von Menschen verschiedener Kulturen geprägte Drama „Een Handvull Minsch“ von Konrad Hansen in einer beeindruckenden und erschütternden Aufführung durch die Niederdeutsche Bühne Brake, war ein weiterer Höhepunkt, der von etwa 300 Besuchern mit großem Beifall honoriert wurde.

Die seit einigen Jahren angestrebte „Bestandsaufnahme Niederdeutsch“ galt dieses Mal dem Dialekthörspiel. Ein historisch ausgerichteter Vortrag über diese Literaturgattung und ihre Berücksichtigung beim WDR wurde ergänzt durch die Arbeit in vier Gesprächskreisen, wo es zu lebhaftem Informationsaustausch und Diskussionen kam. Mehr der Frankfurter Messe vergleichbar war die auf Vielfalt bedachte Buchausstellung des örtlichen Fachhandels und die „Bücherecke Neuererscheinungen“, wo in zwei Referaten ein Überblick über die sogenannte schöne und wissenschaftliche Literatur der Jahre 1983/84 geboten wurde.

Die mehr theoretischen Ausführungen des Arbeitskreises „Musik und Text“ fanden ihre Ergänzung in Darbietungen der Gruppe „Jürgen Timm's Platt Rock“. Unvermeidlich ist bei solchen Gruppen die durch technische Hilfsmittel überhöhte Lautstärke, bei der die Musik den Text zur unverständlichen Untermalung degradiert. Dies fand nicht nur Zustimmung. Einen etwas faden Geschmack hinterließ auch ein Podiumsgespräch, in dem die in ganz Norddeutschland mit mehr als 100 000 Schülerinnen und Schülern durchgeführten Plattdeutschen Lesewettbewerbe kritisch betrachtet werden sollten. Hier fehlte eine sachkundige gründliche Vorbereitung.

Gelegentliche Gewitter gingen über den derzeitigen Vorstand nieder, dem man Vorwürfe macht, daß die Bevensen-Tagung kein Niveau mehr habe. Nun hängt ja das Niveau solcher langlebigen Zusammenkünfte nicht allein vom Vorstand ab, sondern in weitem Maße auch von der bereitwilligen kritischen Mitarbeit der Teilnehmer. Schon Fritz Reuter hat gesagt: „Wer't mag, de mag't, un wer't nich mag, de mag't ja woll nich mögen.“ Die 37. Bevensen-Tagung läßt jedenfalls auf ein Fortbestehen dieser inzwischen wohl ältesten Literaturtagung in der Bundesrepublik hoffen.

Wolfgang Lindow

WESER KURIER 26.9.84